

Tipps und Tricks aus Gerds Fundgrube

Heute: Record-Group-Spalten mit 4.000 Zeichen

Gerd Volberg, OPITZ CONSULTING GmbH

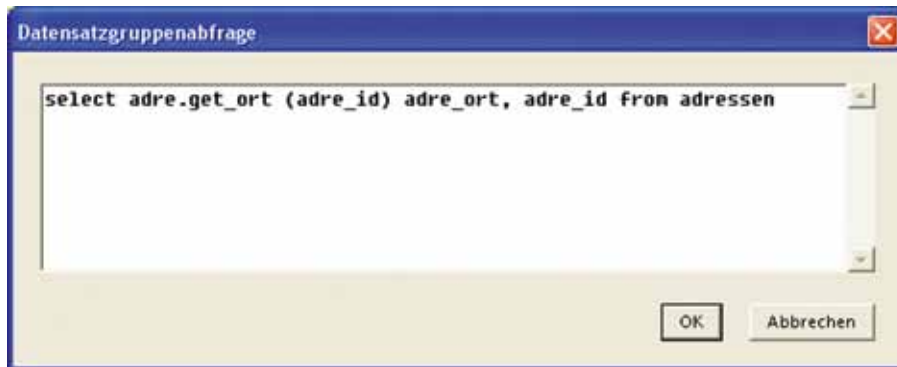


Abbildung 1: Select-Statement der Record Group

Record Groups, in denen man Package-Funktionen (siehe Abbildung 1) nutzt, haben die Eigenart, Spalten des Datentyps „Character 4000“ zu erzeugen (siehe Abbildung 2). Eine solche Record Group wird beim Kompilieren den Fehler „FRM-30187“ erzeugen (siehe Abbildung 3), da eine CHAR-Spalte nur maximal 2.000 Zeichen groß sein darf.

Der einfachste Workaround ist die manuelle Änderung der Länge von 4.000 auf 2.000. Danach ist die Maske wieder kompilierbar. Jede Änderung am Select-Statement der Record Group wird aber sofort wieder den Wert 4.000 erzeugen, was erneut manuell korrigiert werden muss. Der ein-

fachste Weg, dieses Problem dauerhaft zu lösen, besteht darin, die Funktion „Substring“ zu benutzen: „select substr (adre.get_ort (adre_id), 1, 100) adre_ort, adre_id from adressen“. Änderungen am Select-Statement werden in der Folge die Länge der Spalte nicht mehr verändern (siehe Abbildung 4).

Wenn man diesen Substring in einer View versteckt, kann man noch eleganter auf diese Spalte zugreifen (siehe Listing 1).

Das Select-Statement, das man bei dieser View benutzen würde, käme dann ohne Substring aus, da diese Funktion in der View gekapselt ist: „SELECT adre_ort, adre_id FROM Adressen_View“.



Abbildung 2: Record-Group-Details

Drei Workarounds helfen also bei der Lösung dieses Problems. Der Autor würde immer die Variante bevorzugen, bei der der Substring in der View ver-



Abbildung 3: Fehlermeldung beim Kompilieren



Abbildung 4: Record Group mit korrekter Länge

steckt wird. Diese benötigt zwar den größten Vorbereitungsaufwand, der sich aber auf Dauer auszahlt.

Gerd Volberg
gerd.volberg@opitz-consulting.com
talk2gerd.blogspot.com

```
CREATE OR REPLACE FORCE VIEW Adressen_View (adre_id, adre_ort) AS
SELECT adre.adre_id adre_id,
       substr (adre.get_ort (adre_id), 1, 100) adre_ort
FROM Adressen adre;
```

Listing 1

In der Rubrik „Frauen in der IT“ stellt die DOAG News Frauen vor, die erfolgreich im IT-Bereich arbeiten. Ziel ist es, mehr Frauen für die IT-Berufe zu interessieren und ihnen dort auch eine Arbeitsumgebung anzubieten, die Familie und Berufe besser vereinbaren lässt.

„Frauen haben es nicht nötig, erfolgreiche Männer „1:1“ zu kopieren ...“

Welchen Beruf üben Sie aus?

Hayek: Ich bin freiberufliche Oracle Apex-Applikations-Entwicklerin und arbeite hauptsächlich für Institute der Universität Innsbruck.

Auf welchem Weg sind Sie dorthin gekommen?

Hayek: Nach einem abgeschlossenen Pharmazie-Studium und anschließend dem Doktorats-Studium in Chemie arbeitete ich zunächst als Universitäts-Assistentin am Institut für Medizinische Chemie. Um Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen, begann ich nach der Geburt meiner beiden Kinder von zu Hause aus für das Beilstein-Institut für Organische Chemie in Frankfurt beim inhaltlichen Aufbau der Crossfire-Datenbank zu arbeiten. Wenige Jahre später nahm ich eine Anstellung am Zentralen Informatikdienst der Universität Innsbruck als Web-Applikations-Entwicklerin mit Oracle-Datenbanken an.

Was hat Sie motiviert, diesen Beruf zu ergreifen?

Hayek: Zunächst einmal: meine Bereitschaft etwas Neues zu probieren, das Leben nicht in vorgegebenen Bahnen zu sehen und Herausforderungen positiv aufzugreifen. Dann aber auch: die gute Vereinbarkeit von Beruf und Familie; die kreative Tätigkeit bei der selbststän-

digen Entwicklung von Applikationen; die überaus positive Kooperation mit den verschiedenen Universitäts-Instituten; die ständige Horizont-Erweiterung bei der Auseinandersetzung mit verschiedensten Forschungsgebieten und beim Einarbeiten in neue Sachthemen.

Wie sehen Sie generell die Rolle der Frau in der IT?

Hayek: Frauen werden als technisch weniger interessiert und versiert angesehen. Das dürfte zu einem gewissen Maß auch stimmen. Ich habe jedoch in meiner langjährigen Berufserfahrung festgestellt, dass technikverliebte Männer oft den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr sehen, also im Grunde für einfache Probleme einen Lösungsansatz mit enormem technischen Aufwand suchen.

Bietet die IT-Branche für Frauen die Möglichkeit, ihre Stärken einzusetzen?

Hayek: Frauen könnten dazu beitragen, mit gewissen Vorurteilen, die ganz allgemein der IT gegenüber herrschen, aufzuräumen: Frauen könnten oft einen pragmatischeren Ansatz bei Problemlösungen finden. Unkonventionelle, kreative Denkansätze, mehr Sozial- und mehr Sprachkompetenz könnten Barrieren zwischen der IT-Welt und den sogenannten „Dummies“ abbauen.

Das bedeutet auch: Weniger abgehobene verbale Kommunikation mit technisch nicht so versierten Kunden kann



Zur Person: Ingrid Hayek

Ingrid Hayek stürzte sich 1978 in die damals noch von Männern dominierte Welt der Chemie. Dort gefiel es ihr, sie lernte ihren Mann kennen, gebar zwei Kinder und verbrachte mit ihm mehrere Forschungsaufenthalte in Berkeley, Kalifornien. Über die Mitarbeit an der Datenbank für Organische Chemie am Beilstein Institut in Frankfurt und über den Zentralen Informatikdienst der Universität Innsbruck glitt sie allmählich in die, ebenfalls von Männern beherrschte, IT-Welt. In dieser Welt ist sie immer noch, allerdings nicht ausschließlich: Nebenbei liebt sie Sprachen, Wissenschaft, Kultur, Sport und ihr persönliches Hilfsprojekt in Ecuador. Als inzwischen freiberufliche Apex-Applikations-Entwicklerin kann sie mühelos alle ihre Interessen verfolgen.